

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neueburg M. 1.50.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sicher entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die gespaltene Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 107.

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Juli 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Der Kaiser ist am Sonntag nachmittag am Bord der „Hamburg“ in Drontheim angekommen. Bald nach der Ankunft der „Hamburg“ erschien König Haakon auf dem Dampfer und begrüßte sich in herzlichster Weise mit dem Kaiser; in der Schiffs-kajüte verweilten dann die beiden Monarchen längere Zeit miteinander, worauf sie sich an Land begaben, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Sie fuhren nach dem Stiftshofe, wo der Kaiser von der Königin Maud begrüßt wurde; um 5 Uhr kehrte jener an Bord der „Hamburg“ zurück. Im Laufe des Abends verließ der Kaiser nochmals die „Hamburg“ und fuhr zum Stiftshofe, wo große Galafest zu seinen Ehren stattfand. Dem norwegischen Ministerpräsidenten Michelsen wurde vom Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

In Sachen der angeführten Flottenvorlage hat das Reichsmarineamt der in Göttingen erscheinenden Provinzial-Zeitung auf eine Anfrage mitgeteilt, daß ihm von einer angeblich für den kommenden Herbst geplanten neuen Flottenvorlage nichts bekannt ist.

Die preussische Landtagsession ist am vergangenen Samstag geschlossen worden, nachdem vorher das Volksschulunterhaltungsgesetz vom Herrenhause definitiv angenommen worden war.

Karlsruhe, 8. Juli. Die Großh. Ministerien haben sich nach Anhörung der beteiligten Gemeinden darüber geeinigt, daß, entsprechend den Regeln für die deutsche Rechtschreibung, monach in deutschen Wörtern nicht mehr „th“, sondern bloß „t“ geschrieben wird, die bairischen Ortsnamen deutschen Ursprungs, welche zur Zeit ein „th“ enthalten, nach dem Vorgang in Württemberg künftig im amtlichen Verkehr, insbesondere bei allen amtlichen Veröffentlichungen nur mit „t“ geschrieben werden.

Karlsruhe, 9. Juli. In der Zweiten Kammer erklärte der Finanzminister Becker, daß die Heidelberger Schloßbaufrage genügend geklärt und ein Preisanschreiben wegen Erhaltung der Ruine zwecklos sei. Die Kammer lehnte mit allen gegen sechs Stimmen die angeforderten Mittel zur Erhaltung durch einen Aufbaubau ab und nahm den Antrag auf Erlassung eines Preisanschreibens für deutsche Architekten und Ingenieure mit allen gegen 6 Stimmen an.

Für den englischen Flottenbesuch in Deutschland ist nun der Termin festgesetzt. Der Lübecker Magistrat hat die amtliche Meldung erhalten, daß das große englische Übungsgeschwader am 23. August vor Lübeck eintreffen wird. Das Geschwader umfaßt 97 Kriegsschiffe.

Der französische Kriegsminister Etienne hielt am Sonntag in Bordeaux eine Rede über die äußere Lage Frankreichs. Er betonte, Frankreich müsse stets bestrebt sein, mittels seiner treuen Armee mächtig dazustehen und erinnerte an die bedenkliche Krisis zur Zeit der Marokko-Affäre, erklärend, er rechne es sich zur Ehre, Maßnahmen zur Verteidigung des Vaterlandes ergriffen zu haben. — Das Kriegsgesetz in Marseille verhandelte in dieser Woche gegen den früheren Unteroffizier Velestier wegen Attentats. Der Angeklagte rühmt sich, den gesamten Mobilisierungsplan entworfen zu haben.

Betreffs der Dreyfus-Affäre richtete General Mercier abermals einen Brief an den Präsidenten des Kassationshofes, in dem er unter anderem mit Bezug auf die sogenannte „historische Nacht“, in der die drohende Gefahr eines Krieges mit Deutschland erörtert worden sei, verlangt, dem früheren Präsidenten der französischen Republik, Casimir Perier, dem damaligen Ministerpräsidenten Charles Dupuy und dem damaligen Vertreter des Ministers des Auswärtigen, Revoil, gegenübergestellt zu werden. Zu radikalen Kreisen Frankreichs wird diese Kundgebung Merciers nur als ein verweifeltes Verbrechen angesehen, angeht die unvermeidlichen Umstöße

des Urteils von Rennes unter dem Publikum Mißtrauen gegen den Kassationshof zu säen.

Paris, 9. Juli. Zwischen General Goussé und Oberstleutnant Picquart hat heute Nachmittag ein Pistolenduell mit einmaligem Augewechsel stattgefunden. Goussé hatte in einem offenen Schreiben an den Präsidenten des Kassationshofes eine Aussage Picquarts als Lüge bezeichnet, worauf Picquart in einem ebenfalls offenen Schreiben an den Präsidenten seine Aussage mit der Erwiderung bekräftigt hatte, Goussé habe im Dreyfusfall so oft die Wahrheit schriftlich und mündlich gefälscht, daß sein Wort überhaupt keinen Wert mehr habe. Darauf erfolgte die Forderung Goussés an Picquart. Goussé schloß, ohne Picquart zu treffen, Picquart erwiderte den Schuß nicht.

Aus Jaroslaw sandten Mitglieder des „Verbandes des russischen Volkes“ an den Präsidenten der Reichsduma ein Telegramm mit der Bitte, dem Kaiser ein Gesuch um Errichtung einer Militärdiktatur zu übermitteln. In der Reichsduma war es, wie erinnerlich, kürzlich scharf getadelt worden, daß der „Regierungsbote“ ähnliche, direkt an den Kaiser gerichtete Kundgebungen veröffentlicht hatte. — Der Minister des Innern, Stolypin, hat die sofortige Schließung der Geheimdruckerei des Polizeidepartements verfügt, in der Proklamationen mit Aufforderungen zu Pogroms hergestellt wurden.

Aus Berlin wird berichtet: Gleich nach Ablieferung der jüngsten drei Mercedes-Wagen sind für den Kaiser zwei neue für den Berliner Stadtdienst bestimmte Automobile bestellt worden. Das eine, ein Elektromobil, wird nach den eigenen Angaben des Kaisers gebaut werden.

Frau Krupp stiftete aus Anlaß der Verlobung ihrer zweiten Tochter 1 Million Mark für Arbeiterwohlfahrtszwecke.

Bremen, 9. Juli. Der Norddeutsche Lloyd setzte die Zwischendeckfahrpreise für die zwischen Bremen und New-York verkehrenden Postdampfer um 10 M. herab.

Basel, 9. Juli. Im benachbarten Lörrach fand gestern ein größerer Gesangswettbewerb statt, an welchem Sänger aus Baden, Elsaß, Schweiz und Österreich teilnahmen. Auch Württemberg war vertreten durch den Württemberger Verein St. Gallen. Am Wettbewerben beteiligten sich 91 Vereine mit etwa 3000 Sängern.

Paris, 9. Juli. Zwei Gewinnlose der Preislotterie, die am 1. Juni gezogen worden sind, eines von 500 000 Franken und ein anderes von 47 000 Franken, hat noch niemand eingelöst. Wie man hört, liegen über sechs Millionen solcher Gewinnbeträge in den Kassen verschiedener Bankinstitute, darunter vier von je 100 000 Franken, deren einer in das Jahr 1879 zurückreicht.

Durlach, 7. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 87 Läufer Schweine und 291 Ferkel Schweine zugeführt. Der Verkauf war sehr lebhaft und wurde die ganze Zufuhr rasch abgesetzt. Preis per Paar Läufer 45—80 M., Ferkel 27—40 M.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juli. Die Kammer der Abgeordneten befaßte sich heute nochmals mit der Bezirksordnung, um zu den Beschlüssen des anderen Hauses Stellung zu nehmen. Eine längere Debatte knüpfte sich nur an Art. 11, der von der Teilnahme der Oberamtsvorstände an den Sitzungen der Gemeindegremien handelt. Hier hatte die erste Kammer folgenden Beschluß gefaßt: „Soweit es zur Erfüllung der den Oberämtern obliegenden Aufgaben erforderlich ist, steht es dem Oberamtsvorstand zu, einzelnen Sitzungen der Gemeindegremien persönlich anzuwohnen. Durch die Anwesenheit des Oberamtsvorstandes darf weder die Freiheit der Beratung gestört, noch das Stimmrecht der Mitglieder der Gemeindegremien beeinträchtigt

werden.“ Die Kommission beharrte auf ihrem früheren Beschluß, betr. Streichung dieser von der ersten Kammer beschlossenen Bestimmungen und ging dabei davon aus, daß jene Bestimmungen in die Vollzugsverfügung aufgenommen werden sollen. Abg. Speth (Ztr.) dagegen vertrat den Antrag: „Soweit es zur Erfüllung der den Oberämtern obliegenden Aufgaben erforderlich ist, steht es dem Oberamtsvorstand zu, einzelnen Sitzungen der Gemeindegremien persönlich anzuwohnen. Die weitere Beratung und die Abstimmung derselben findet alsdann in Abwesenheit des Oberamtsvorstandes statt.“ Gegen den letzten Satz dieses Antrags wurden wesentliche Bedenken geltend gemacht, namentlich, daß er das Prinzip der Öffentlichkeit der Verhandlungen durchbreche und der Autorität des Oberamtmanns schade. Minister v. Bischof erklärte den Antrag unter allen Umständen für unannehmbar und nicht nur für unwürdig, sondern auch als ein Armutszeugnis für die bürgerlichen Kollegien. Der Abg. Gräber dagegen betonte die Notwendigkeit, daß die Entschließung der bürgerlichen Kollegien völlig selbstständig sei und beantragte deshalb für den letzten Satz folgende Fassung: „In einem solchen Fall findet die weitere Beratung und die Abstimmung der Gemeindegremien in einer späteren, nicht öffentlichen Sitzung statt, in der der Oberamtsvorstand nicht anwesend ist.“ Minister von Bischof sprach sich wiederholt hiegegen aus. Der Antrag wurde endlich in seiner neuen Fassung mit 49 gegen 25 Stimmen abgelehnt, auch ein Ewentualantrag Dambacher auf Zustimmung zum Beschluß des anderen Hauses unter Zufügung des Satzes „In solchen Fällen ist die Abstimmung der Kollegien eine geheime“ wurde verworfen und endlich der Kommissionsantrag angenommen. In den übrigen Fällen wurde im wesentlichen den Beschlüssen des anderen Hauses beigetreten und schließlich das Gesetz mit 77 Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Bez.) angenommen.

Die Nachmittagsitzung der Kammer der Abgeordneten wurde von Präsident v. Payer um 3 1/4 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung steht die letzte Beratung der Verfassungsrevision. Am Regierungstisch befinden sich sämtliche Staatsminister mit Ausnahme des neuen Verkehrsministers von Weizsäcker. Die Zuhörertribüne ist mäßig besetzt. Das Wort erhält sofort der Berichterstatter Abg. Liesching (Volksp.), welcher mitteilt, daß die Kammer der Standesherrn den Beschlüssen der zweiten Kammer beigetreten sei, so daß Differenzen nicht mehr bestehen, auch die Regierung sei mit den Beschlüssen einverstanden, es fehle nur noch der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Gesetzes. Die 1. Kammer habe als Termin den 1. Dezember vorgeschlagen. Man sei in der Kommission davon ausgegangen, man könne wohl die Wahlen schon ausschreiben, ehe das Gesetz in Kraft tritt, also vor 1. Dezember, so daß sie bald nachher stattfinden können. Man denke dann, daß die Wahl stattfinden soll wie vor 6 Jahren in der 1. Hälfte des Dezember, so daß die Stichwahlen (10 Tage nachher) noch vor Weihnachten sein könnten. Also etwa Hauptwahl am 5. Dezember, Feststellung der Ergebnisse bis 8. Dezember, Stichwahlen 18. Dezember. Daraus ergebe sich, daß die Proportionalwahlen am 13. Dezember ausgeschrieben werden könnten, so daß diese am 10. Januar 1907 stattfinden könnten. Namens der Verfassungskommission, die kurz vor Beginn der Plenarsitzung zusammengetreten war, stelle er den Antrag, dem auch von der Regierung gebilligten Beschluß des anderen Hauses, daß die Reform mit dem 1. Dezember ds. Js. in Kraft treten soll, zuzustimmen. Nachdem Ministerpräsident noch bestätigte, daß das Mitwirkungsrecht der Kammer der Standesherrn bei der Einkommensteuer, wie es seinerzeit in Artikel 19 Abs. 2 festgesetzt wurde, durch das vorliegende Gesetz nicht berührt

werne, schritt man zur namentlichen Schlussabstimmung. Vor Feststellung des Ergebnisses bringt Präsident v. Bayer unter Beifall des Hauses noch vor, daß über die Abstimmung des Vizepräsidenten v. Kiene (Ztr.) noch Zweifel bestehe. Letzterer bestätigte sein „Nein“, worauf sich das Resultat ergab, daß das ganze Gesetz mit 66 gegen 21 Stimmen des Zentrums, der ritterschaftlichen Abgeordneten v. Breitschwert und v. Gaisberg-Schödingen bei einer Stimmenthaltung (Graf v. Bissingen) angenommen wurde. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident stellte fest, daß nun zum vierten Male die erforderliche Zweidrittelmehrheit erbracht ist. Mit Ja stimmten: Frhr. v. Gemmingen, Aloß, Viehsing, Graf v. Urkull, Alcemann, Frhr. v. Wöllwarth, Mayser, Frhr. v. Dv, Bez, v. Neubronner, Frhr. v. Reckler, Frhr. v. Seckendorff, Gabler, Frhr. von Wächter, Bmz, Frhr. v. Palm, Gebert, Bantleon, Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg, Sähle, Prälat v. Berg, Cleß, Prälat v. Braun, Tauscher, Prälat v. Demmler, Weiß, Prälat v. Hermann, Blumhardt, Beurlen, Kanzler v. Schönberg, Haug, Schmid (Besigheim), Tag, Schmid (Freudenstadt), v. Balz, Frötmner, Hahn, Schickhardt, Schod, Jmmendorfer, Schön, Maier (Blaubeuren), Röder, Schaible, Vogt, Leibfried, Schumacher, Schmidt (Maulbronn), Köß, Schäffler, Hausmann (Balingen), Kraut, Schlegel, Hartmann, Reihling, Hieber, Häffner, Hildenbrand, Storz, Wolf, Guoth, Keil. — Mit Nein: Frhr. v. Breitschwert, Walter, Vogler, Frhr. v. Gwisberg-Schödingen, Domkapitular Berg, Dambacher, Dekan Schneider, Rembold (Gmünd), Braunger, Kraug, Rembold (Aalen), Schach, Maier (Kottweil), Sommer, v. Kiene, Schid, Gröber, Schlichte, Speth, Locher, Keilbach. — Abwesend waren bei der Abstimmung die Abg. Gemming, Hausmann (Gera-bronn), Rehler.) Am Schluß der Sitzung gab es noch eine Geschäftsordnungsdebatte. Einem Antrag des Abg. Gröber, in die Beratung des Ausführungsgesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten jetzt und vor den Ferien überhaupt nicht mehr einzutreten, da diese Ausführungsbestimmungen, wie auch das Reichsgesetz selbst, eine Reihe verwickelter und schwieriger Fragen in sich bergen, die zu studieren den Mitgliedern bei den angestrengten Sitzungen der letzten Woche nicht möglich gewesen sei, wurde stattgegeben, während ein Antrag Hieber, den sozialdemokratischen Antrag betr. das Koalitionsrecht der Beamten mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses vor den Sommerferien nicht mehr zu behandeln, Widerspruch erfuhr von den Abgg. Hildenbrand und Rembold-Aalen. Durch die Ab-

stimmung wurde jedoch gegen eine starke Minderheit entschieden, daß der Antrag vor den Ferien nicht mehr behandelt werden soll.

Stuttgart, 9. Juli. Die Kammer der Standesherren nahm heute in einer kurzen Sitzung die Schlussabstimmung über den Entwurf eines Verfassungsgesetzes, betr. Abänderungen des IV. Kapitels der Verfassungsurkunde, vor. Sämtliche anwesenden Mitglieder der Kammer, einschließlich der Herzöge Albrecht und Ulrich, stimmten für den Gesetzentwurf, der mit 26 Stimmen angenommen wurde. Darauf wurde auch das Landtagswahlgesetz einstimmig in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten angenommen.

Heilbronn, 9. Juli. Gestern Sonntag abend zwischen 11 und 12 Uhr gerieten in einer hiesigen Wirtschaft 3 Personen während eines Kartenspiels in Wortwechsel. Dieser artete derart aus, daß der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Joseph Fejer von hier auf den 28jährigen verheirateten Bierbrauer Kircher zwei scharfe Revolverkugeln abgab, durch die Kircher sofort getötet wurde. Der Täter wurde alsbald verhaftet.

Schramberg, 7. Juli. Die bürgerlichen Kollegien haben eine Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der städtischen Beamten beschlossen. Der Gehalt des Stadtschultheißen wurde von 5600 auf 6500 M. erhöht.

Friedrichshafen, 9. Juli. Als weitere soziale antialkoholische Einrichtung der Kgl. Bahnverwaltung ist die fabrikmäßige Herstellung und Verabreichung von Sodawasser zu 2 S und Limonade zu 3 S an das Bahnpersonal zu begründen. Kaffee und Milch sind beim Werkstättenpersonal an Stelle von Bier bereits zur Verpflegung eingeführt.

Vom Strohgäu, 9. Juli. Die Arbeiten an der neuerstellten Strohgäubahn, welche bei der an der Strecke Juffenhausen-Calgw der württ. Schwarzwaldbahn gelegenen Station Korntal abzweigt, sind so weit vorgeschritten, daß die Betriebs-eröffnung in nächster Zeit erfolgen dürfte. Die im ganzen 22 Kilometer lange Linie führt von Korntal nordwestlich bis Weiffach in Strudelbachtal und hat fünf Stationen: Rünchingen, Schwieberdingen, Gemmingen, Heimerdingen und Weiffach. Eine Fortsetzung der Linie über Mönshausen-Wiernsheim-Döschelbronn nach Niesern ist bekanntlich geplant und haben auch schon Vermessungen und Kostenaufstellungen stattgefunden.

Freudenstadt, 9. Juli. In der heutigen Amtsversammlung wurde die Erwerbung eines Bau-

platzes an der Turnhallestraße für ein Kanzleigebäude der Oberamtspflege und Oberamtsparkasse um 8200 Mark beschlossen. Einen erheblichen Kostenaufwand verursachte der Umbau des Bezirkskrankenhauses, das mit medizinischen Bädern modernsten Stils ausgestattet worden ist und damit namentlich auch dem hies. Kurweien gute Dienste leistet.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 9. Juli von dem Vorsitzenden Frh. Kreglinger. Trotz weiterem Abbedeln der Kurse an den amerikanischen Terminbörsen sind die Forderungen der die Konsumländer augenblicklich versorgenden Exportländer nicht im geringsten gewichen. Tendenz fällt und Preise unverändert. — Mehl-Preise per 100 Pfd. voranm. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 24 Mt. 20 — Pfg. bis 31 Mt. — Pfg., Nr. 1: 28 Mt. 50 Pfg. — 29 Mt. 50 Pfg., Nr. 2: 27 Mt. — Pfg. bis 28 Mt. — Pfg., Nr. 3: 25 Mt. 50 Pfg. bis 26 Mt. 50 Pfg., Nr. 4: 23 Mt. — Pfg. bis 24 Mt. — Pfg. Erpenngrais 20 Mt. — Pfg. bis 31 Mt. — Pfg. Reis 10 Mt. — Pfg. — 10 Mt. 25 Pfg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. In der **Korrespondenz aus Pforzheim vom 8. Juli in der letzten Nr. ds. Bl. betr. die Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Angehöriger des 13. (K. württ.) Armeekorps am Sonntag den 8. ds. ist Hr. Oberleutnant der Landwehr C. Fischer irrtümlicherweise als „bisheriger Mitinhaber der Lederfabrik Birkenfeld“ bezeichnet. Es wird uns dazu brieflich mitgeteilt, daß Hr. Fischer nach wie vor Teilhaber der genannten Fabrik ist, weshalb unsere Leser die betr. Notiz richtig stellen wollen.

Neuenbürg, 8. Juli. Der anlässlich der Erstellung des hiesigen Elektrizitätswerks allgemein bekannte Obermonteur Jörgensen, welcher 3. Jt. in Heidenheim mit der Legung der Außenleitung beschäftigt ist, fiel so unglücklich von einem Mast herab, daß er beide Beine brach. Der Bedauernswerte wurde alsbald ins dortige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Neuenbürg, 9. Juli. Aus Birkenfeld wurde ein Pforzheimer Ausläufer eingeliefert und verhaftet, der am hellen Tage in den Häusern und auf den Straßen herumließ und in schamloser Weise junge Mädchen belästigte. Selbst Frauen mußten vor dem Wüstling die Flucht ergreifen.

Feldrennach, 10. Juli. (Viehmarkt.) Zufuhr: 132 Kühe und Kalbinnen, 54 Ochsen und Stiere, 123 Rinder, 19 Kälber, zusammen 328 St. Handel recht lebhaft bei unverändert hohen Preisen. — Krämermarkt: Frequenz und Handel ziemlich gut.

Pforzheim, 9. Juli. Der 1. Verbandstag der Grossisten des Edelmetallgewerbes

Der Bergführer.

Novelle von G. Georgii.

„Nur diese paar Tage noch, bis der Papa kommt und Better Egon, laß mich nach meinem Geschmaad leben, liebe Mama! Nachher ist es ja doch aus mit meinem Vergnügen hier!“

„Warum denn? Better Egon ist Dir gegenüber doch der aufmerksamste Cavalier, den man sich denken kann.“

„Was nützt das alles, wenn ich ihn nun einmal nicht leiden mag.“

„Und Du weist doch, daß es des Vaters dringendster Wunsch ist, daß aus Euch beiden ein Paar werde.“

„Ich weiß aber auch, daß Papa mich zu lieb hat, um mich zu einer Heirat zwingen zu wollen, die mir in tiefster Seele zuwider ist.“

„Zwingen wird er Dich nicht, aber er verspricht sich viel von Euerem Zusammensein hier, von gemeinschaftlichen Bergtouren.“

„Ach, Egon mit seinen dünnen Beinchen! Den würde ich halb hinaustragen müssen, und dafür danke ich doch ganz ergebenst!“

„Es ist Dein Glück, daß Papa Dich nicht hört, der würde sehr böse sein, wenn Du so spottest!“

„Aber mein gutes Mamachen wird nicht böse; sie kennt ja ihre Frida besser, und weiß, daß sie es nicht so schlimm meint. Aber nicht wahr, diese paar Tage darf ich noch recht schöne Bergtouren machen?“

„Für heute will ich es Dir einmal erlauben, aber da meine Füße mir leider derartige Touren unmöglich machen, nur mit einem tüchtigen Führer! Und daß Du mir nicht zu spät nach Hause kommst, Frida!“

„So zeitig, wie möglich!“ Damit enteilte das junge Mädchen, das, der Einwilligung der guten Mutter gewiß, schon vorher ein Bergkostüm angelegt hatte, in welchem ihr eleganter Wuchs voll zur Geltung kam. Aber die Unterredung mit der Mama

hatte sie doch länger aufgehalten, als sie geglaubt hatte. Als sie auf dem Platze ankam, an welchem die Bergführer sich zu versammeln pflegten, war derselbe fast leer, nur ein etwa 30jähriger Mann im Bergkostüm schien dort noch auf jemand zu warten.

„Wollen Sie mich auf den Karwendel führen?“ frug Frida auf ihn zutretend.

„Soll könnt i woll.“ erwiderte er dann. „Aber i glaab net, daß das Fräul'n aufkimm.“

„Warum denn nicht? Ich bin sehr kräftig!“

„Dös schon, aber auf'n Karwendel hoast's satrisch steig'n und es gibt aa schliche Stell'n da. Seids Des denn scho viell umananda g'stieg'n in de Berg'n?“

„Noch nie!“ gestand sie kleinlaut.

„Dös han i mir dentt z'wegen de neue Schuah!“ sagte er lachend und auf ihre Füße blickend, die allerdings mit derbem, aber bisher augenscheinlich noch nie gebrauchtem Schuhwerk angetan waren.

„Ja, da is sei mir mit'n Karwendel. Aber auf an andern Berg will i Ent führ'n, wo's aa satrisch schöne Aussicht gibt, wenn's Ent recht is. Auf'n Karwendel aufi geh'n ma dann, wann's Des erst a richtige Uebung habt's.“

„Wollen wir's nicht lieber heute probieren? Es ist gerade so wunderschönes Wetter.“

„Nöt d'ran z'denken. Da miaht's z'erst g'übt sein.“

„Nun gut, so gehen wir, wohin Sie mich führen wollen.“

Er nickte zum Zeichen des Einverständnisses, sprach dann rasch einige Worte mit einem ebenfalls in Bergtracht gekleideten Manne, der mit Seilen, Eispödel und Steigeisen versehen inzwischen herangekommen und das Ende der Unterredung abwarten zu wollen schien, nahm dann, nachdem jener sich mit höflichem Gruß sich verabschiedet hatte, Frida den leichten Rucksack ab und schlug, nachdem sie ungefähr eine halbe Stunde vom Orte entfernt waren, einen vom Alpenverein markierten Weg ein.

„Sei langsam!“ mahnte er, als Frida, die Brust von freischer Bergluft geschwellt, rasch bergauf eilen

wollte, „sonst hält's d' Lung' nöt aus.“

Sie bequeme sich gehorsam zu einer langsameren Gangart, und kaum waren sie eine Viertelstunde aufwärts gestiegen, als sie stehen bleiben mußte, um Atem zu schöpfen. Sie benützte diese Gelegenheit, um sich über die sie umgebende Bergwelt, deren Spitzen hier und da über dem niederen Tannen-gebüsch sichtbar wurden, zu orientieren, und erkannte immer mehr, daß sie mit ihrem Führer eine gute Wahl getroffen hatte. Nicht allein wußte er, was ja wohl bei anderen auch der Fall gewesen wäre, in der Gegend vorzüglich Bescheid, sondern er machte sie auch sorgsam auf die besten Stellen des Weges aufmerksam, hielt herabhängende Zweige zurück, so daß sie das junge Mädchen nicht behindern konnten und wußte sich so gewandt auszudrücken, obgleich immer im Dialekt jener Gegend, daß Frida nahezu jedes Wort verstand, so fremd ihr auch jener Dialekt war. Auch mit den Blumen, die sie als eifrige Freundin der Kinder Floras zu pflücken nicht unterließ, wußte er genau Bescheid; als sie ihn beim Anblick der ersten enzyanähnlichen Pflanzen frug, ob dies der Enzian sei, welcher medizinische Verwendung finde, nannte er ihr *Gentiana lutea* als die zu diesem Zweck benützte Enzianart; allerdings werde auch *Gentiana purpurea* und *Gentiana cruciata* bisweilen hierzu verwendet. Sie sah ihn erstaunt an, als er diese lateinischen Namen nannte und frug ihn, woher er diese denn wisse. Er schien etwas verlegen, sagte sich jedoch rasch wieder, und meinte dann, er sei schon öfters mit einem Professor in die Berge gegangen, daher stamme seine Kenntnis. Frida beruhigte sich gern mit dieser Erklärung, hatte jedoch noch wiederholt Grund, sich über das Wissen ihres Begleiters, das ihr weit über die sonstige Bildungsstufe der Landleute hinauszugehen schien, zu freuen und amüsierte sich im Stillen über die fast ängstliche Bescheidenheit, mit welcher er, wenn ihm in der immer lebhafter werdenden Unterhaltung wieder ein Zeichen jenes bei Landleuten nicht gewöhnlichen Wissens entschlüpft war, dies zu verbergen suchte. Unbefangener als sie es einem

wird vom 14. bis 16. Juli ds. Jz. hier abgehalten und verspricht bei der Fülle des ersten sachlichen, sowie des gefelligen Teils recht interessant und anregend zu werden. Die Verhandlungen sind teils öffentlich, teils nur für die Verbandsmitglieder bestimmt, dagegen wird gewünscht und erwartet, daß sich an den gefelligen Veranstaltungen rege Beteiligung zeigt. Es ist zu erwarten, daß manche freundschaftlichen Beziehungen, die in diesen Tagen geknüpft oder befestigt werden, in der Zukunft ihre guten Früchte zeitigen werden.

Pforzheim, 9. Juli. Der Vorstand des Ärztevereins gibt in hiesigen Blättern bekannt, daß auch in hiesiger Stadt eine beschränkte Sonntagsruhe für die Ärzte einzuhalten sei. Die Nachmittagsprechstunden fallen an Sonntagen ganz aus.

Pforzheim, 9. Juli. Goldhehler und Schnitzler sind in den letzten Wochen wiederholt abgefaßt worden. Schon vor einiger Zeit ist eine Gesellschaft von 4 Personen, die auch fertige Waren entwendeten, verhaftet worden, darunter auch ein kleiner Goldarbeiter aus Stuttgart. Nunmehr wurde wieder ein Ausläufer aus Bröggingen und ein früherer Goldarbeiter von da als des Diebstahls verdächtig verhaftet. Beide sind gefänglich.

Pforzheim, 9. Juli. (Lotteriegeld.) Bei der vorigen Woche (am 3. ds.) stattgehabten Lotterie zu Gunsten des Umbaus der Stuttgarter Viederhalle fiel der zweite Gewinn mit 10000 M. einer hiesigen Marktfrau zu, welche das Geld wohl gebrauchen kann.

Pforzheim, 10. Juli. Der 60jährige Kettenmacher Gustav Ochs, der den Schienen der Lokalbahn entlang ging, wurde gestern vom Zuge erfaßt und zu Boden geworfen und einige Meter fortgeschoben. Er starb noch am selben Abend im Krankenhaus.

Pforzheim, 10. Juli. Verbrüht hat sich vorgestern das 13 Monate alte Kind eines hiesigen Kabinettsmeisters durch heiße Fleischbrühe, welche das Kind von seinem Korbwagen aus umgeworfen hat. Das Kleine ist bereits seinen qualvollen Leiden erlegen.

Darmisches.

Einen bezeichnenden Vorgang aus dem Lager der Sozialdemokratie erzählt die „Germania“. Das Blatt schreibt: „In Berlin tobt z. Zt. ein Lohnkampf der Buchbinder. Auch die beim „Vorwärts“ tätigen Gehilfen waren mit den dort gezahlten Löhnen nicht zufrieden und sandten ihren Vertrauensmann zur „Vorwärts“-Leitung mit der Anfrage, ob die H. H. Obergewissen derselben zum Tarifabschluß bereit seien. Darauf erklärte die

Herrn der Gesellschaft gegenüber getan hätte, gab sie sich dem Reiz hin, welchen die Unterhaltung mit ihm auf sie ausübte, und der vielleicht in nicht geringem Maße dadurch gesteigert wurde, daß Sepp in der Tat ein recht hübscher Bursche war. Sie hätte gern gewußt, warum seine großen braunen Augen von Zeit zu Zeit immer wieder so melancholisch blickten, aber er wich geschickt jeder darauf hingelenden Frage aus, und ebenso gelang es ihr nicht, von ihm Näheres über seine Familienverhältnisse zu erfahren. Ein wenig romantisch veranlagt, dachte sie sich, als sie nach der in jeder Weise gelungen verlaufenen Partie am Abend in ihrem Bettchen lag, ein ganzes Schicksal für ihren Begleiter aus, den sie gleich für die nächsten Tage wieder engagiert hatte, und so ganz fehl hatte sie damit doch nicht geschossen, denn wenn er auch nicht direkt sagte, daß seine Liebste ihm untreu geworden sei, so ließ er sich doch eine Andeutung entschlüpfen, welche Frida's nach dieser Richtung hin gehegte Vermutung zur Gewißheit werden ließ. Warme Teilnahme besetzte ihr Herz, und die Art und Weise, in welcher sie von ihrem Sepp sprach — da er sich ganz ihrem Dienst gewidmet hatte, betrachtete sie ihn halb und halb als ihr Eigentum — würde die gute Mama gewiß besorgt gemacht haben, wenn es sich nicht eben nur um einen Bergführer gehandelt hätte.

Weniger harmlos erschien die Sache dem der Verabredung gemäß eine Woche später mit Frida's Vater, dem Regierungsrat v. Saldern, eintreffenden Vetter Egon v. Saldern. Er war Regierungsreferendar und sah seiner Beförderung zum Assessor in nächster Zeit entgegen. In seinen Hoffnungen auf Frida's Hand, die nicht allein in dem beträchtlichen Vermögen des jungen Mädchens, sondern mehr noch in der in der Tat auffallend hübschen Erscheinung Frida's ihren Reim hatten, sah er sich durch die abweisende Haltung, welche sie ihm gegenüber einnahm, mehr als je bedroht und es fiel ihm nicht schwer, von seiner Tante herauszubekommen, daß Frida eine auffallende Vorliebe für den jungen

„Vorwärts“-Leitung: Eine zehnprozentige Lohnerhöhung bei den schon jetzt hohen Löhnen im „Vorwärts“ ist unmöglich. Der Tarif wird erst dann anerkannt, wenn die Konkurrenz diesen bewilligt hat. Darf man fragen, wen sich die Herren vom „Vorwärts“ als Konkurrenten denken? Die Erregung unter den Buchbindern über den die Konkurrenz fürchtenden „Vorwärts“ ist groß, um so mehr, als dieser auch noch beim „Streikbruch“ gefaßt worden ist. Er ließ nämlich seine Buchbinderarbeiten bei einer Firma herstellen, die den Tarif nicht bewilligt und sogar ihre organisierten Buchbinder ausgesperrt hat.“

Der Kaufmann Leopold Hirsch aus Worms, der in Wiesbaden zur Kur weilte, seit 30. Juni nachmittags aber vermißt wurde, ist in Bingen als Leiche gelandet worden. Da nur wenige Mark bei ihm gefunden wurden, Hirsch aber, wie angenommen wird, einen größeren Geldbetrag mit sich führte, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Eine Gesellschaft beabsichtigt an der Ecke der Brodway und der Liberty Street in New-York ein Gebäude von 210 Meter Höhe mit 41 Stockwerken auszuführen.

Freiburg, 7. Juli. Am Freitag vormittag erschöß sich während der Pause in einem Zimmer des Bertholdgymnasiums der Unterprimaner Karl Scherer von hier. Ein Anlaß zu dieser Tat ist nicht erkennlich. Scherer konnte nur mit Hilfe eines Stodes gehen. Er war früher am Fuß operiert worden. Seine Lehrer bemerkten an ihm seit dem im Januar ds. Jz. erfolgten Tode seiner Mutter eine auffällige Gemütsdepression. Scherer war ein braver und fleißiger Schüler.

Im Warenhaus des Konsumvereins in Versailles brach eine heftige Feuersbrunst aus, wobei 8 Personen, davon 7 bei den Löscharbeiten beteiligten Soldaten, Verletzungen erlitten.

Wie sonderbar der Zufall manchmal spielt, zeigt ein in Wellingdorf bei Kiel vorgekommener Fall. Am selben Tage mit dem Kaiser geboren (27. Jan. 1859), wurde der Müller Hugo Milewski dajelbst, jezt am 4. Juli, vormittags 9.15, gleichzeitig mit dem Kaiser durch die Geburt eines ersten Entels erfreut.

(Erkennt) Lebemann (zu seinem Schwiegervater): „Verr Goldstein, ich kann mit Ihrer Tochter unmöglich weiterleben!“ — Goldstein: „Ja — — sind Sie denn mit dem Gelde schon fertig?“

Auflösung des Zahlen-Rätsels in Nr. 105.
Pantomime, Anton, Note, Tanne, Ottomane, Minna, Inn, Motte, Emma.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

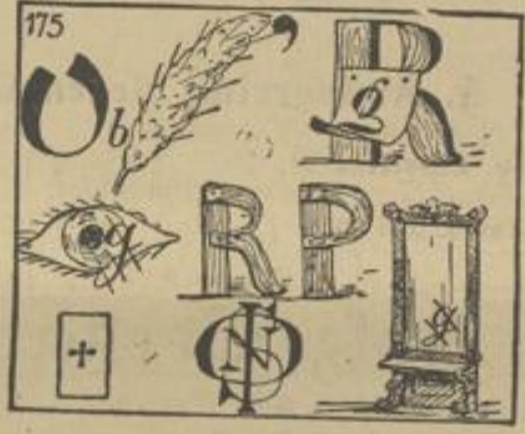
Essen a. d. R., 10. Juli. Nach den bis 10^{Uhr} vorliegenden Meldungen wurden bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Altena-Fierlohn abgegeben: für Regierungsrat Klocke (Ztr.) 13449 und für Haberland (Soz.) 14747 Stimmen.

Köln, 10. Juli. Der verstorbene Fabrikbesitzer Josef Coblenz hat der Stadt Köln 300000 M. zur Errichtung eines Anls für altersschwache Personen, ferner hiesigen Wohlfahrtsanstalten 36000 M. vermacht.

München, 10. Juli. Heute früh wurde im Elektrizitätswerk Dachau ein Maschinist von der Transmission erfaßt und vollständig zerdrückt.

Warschau, 10. Juli. Als heute mittag zwei Beamte der Direktion der Weichselbahnen in Begleitung zweier Soldaten in zwei Droschken Geld zum Finanzamt bringen wollten, wurden sie von einer Bande überfallen und beschossen. Der eine Soldat wurde erschossen, der zweite verwundet; der eine der Beamten, der für 60000 Rubel in Banknoten bei sich trug, konnte sich retten. Die Verbrecher, denen 3 Säcke mit Silbergeld in Höhe von 6000 Rubel in die Hände fielen, entkamen. — Auf der Eisenbahnlinie Jaroslaw—Moskau drangen zwei bewaffnete Unbekannte in einen Abteil dritter Klasse, in dem sich der Kassier einer Waggonfabrik befand, und riefen den Insassen zu: „Hände hoch!“ Sie töteten einen Schaffner und verwundeten den Kassier, dem sie 27000 Rubel raubten. Darauf brachten sie durch Ziehen der Notbremse den Zug zum Stehen und verschwanden unbefolgt im Walde.

Bilderrätsel.



Bergführer hege. Um sich selbst zu überzeugen, wie es mit der Sache stehe, verbarz er sich am nächsten Morgen in der Nähe der Stelle, an welcher Frida sich zu ihren Bergerkursionen mit Sepp zu treffen pflegte, und das freudige Aufleuchten in den Augen Weider, als sie einander ansichtig wurden, ließ ihn in helle Eiferfucht geraten. Er trat rasch auf sie zu und sagte Frida, ihr Vater wünsche dringend, daß sie heute die Partie unterlasse, und erwarte sie zu Hause. Nachdem sie dann unmutig genug seiner Aufforderung Folge geleistet hatte, wandte er sich zu Sepp und ersuchte diesen, ihm zu folgen, er habe einige Worte mit ihm zu sprechen.

„Ich finde es nicht passend,“ begann er, „daß meine Koufine den ganzen Tag mit Ihnen in den Bergen herumläuft. Ich werde künftig die Führung selbst übernehmen. Sie sollen aber davon keinen Schaden haben. Was bekommen Sie?“

„Nix!“

„Nix Das verstehe ich nicht! Sie versäumen doch den heutigen Tag?“

„Von Cahna hab' i nix z'verlangen und von Cahna nehmat i aa nix.“

„Das kann Ihnen aber doch ganz egal sein, ob Sie das Geld von meiner Koufine oder von mir bekommen! Also sagen Sie, was Sie zu verlangen haben, es kommt mir auf ein paar Mark mehr oder weniger gar nicht an!“

„Ich sag Cahna's no amol, daß i vo Cahna nix z'verlangen hab und nix annehm und jeagt lass'n S ma mei Ruab, verstanten's?“

„Ich werde mich über Sie beschweren, Sie unverschämter Mensch.“

„Halt, mein Herr, wenn Sie einen solchen Ton anschlagen, zwingen Sie mich ebenfalls, in anderer Weise mit Ihnen zu sprechen. Ich verbitte mir jede Arroganz von Ihrer Seite!“

„Was ist das?“ Der Referendar wich erstaunt einen Schritt zurück. „Wer sind Sie?“

„Baron Joseph v. Schwarzenek, Majoratsherr auf Dornikau.“

„Und Sie geben sich für einen Bergführer aus?“

„Das ist mir nicht im Traume eingefallen. Wenn Ihr Fräulein Koufine mich für einen solchen angesehen hat, so ist es ein Irrtum, der auf die Unbekanntschaft derselben mit den hiesigen Sitten und Gebräuchen zurückzuführen ist, und sie selbst wird bezeugen, daß ich mir denselben niemals in einer Weise zu Nutzen gemacht habe, die ich nicht verantworten könnte. Im übrigen aber kann ich nur dem Vater der jungen Dame das Recht zuerkennen, mich wegen meines Benehmens gegen Fräulein Frida zur Rechenschaft zu ziehen, und die Gelegenheit soll ihm sogleich gegeben werden. Ich empfehle mich Ihnen, mein Herr.“

Baron Schwarzenek ging zu dem Regierungsrat, der beim Empfang der nötigen Aufklärung ein etwas verdutztes Gesicht machte, einen eigentlichen Vorwurf gegen den Baron zu erheben jedoch nicht in der Lage war. Noch verdutzt wurde dieses Gesicht freilich, als Baron Schwarzenek seine Eröffnungen damit schloß, daß er um Frida's Hand anhielt.

„Aber Sie kennen meine Tochter ja kaum,“ sagte er ganz verlegen.

„In der einen Woche, die ich mit Fräulein Frida in der freien Natur zubachte, habe ich sie besser kennen gelernt, als dies in Monaten gesellschaftlichen Lebens möglich gewesen wäre,“ entgegnete Schwarzenek. „Ich bin auch überzeugt, daß ich Fräulein Frida nicht ganz gleichgiltig gelassen bin.“

Frida war über die Metamorphose des Bergführers in einen Kavalier allerdings auch nicht wenig überrascht. Sie wollte ihm zürnen, daß er sie so zum besten gehabt, allein sie vermochte es nicht, und noch am selben Tage wurde die Verlobung gefeiert. Vetter Egon mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, zog es jedoch vor, baldmöglichst wieder abzureisen und den Rest seines Urlaubes anderswo zu verbringen. Seine Abwesenheit störte die Verlobten nicht in ihrem jungen Glück.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Verkehr mit Motorfahrzeugen.

Die nachstehenden Vorschriften der Verfügung des kgl. Ministeriums des Innern vom 25. April 1902, betr. den Verkehr mit Motorfahrzeugen, werden in Erinnerung gebracht.

Die Fahrgewindigkeit der Motorfahrzeuge ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrshindernisse vermieden werden. An entgegenkommenden und eingeholten Fahrwerken, Motorfahrzeugen, Reitern, Radfahrern, Viehtransporten u. dergl. darf nur mit mäßiger Fahrgewindigkeit in angemessener Entfernung und von mehreren Motorfahrzeugen nur hintereinander in einfacher Reihe vorbeigefahren werden. Ebenso muß in engen Straßen, beim Umwenden und Einbiegen in andere Straßen, auch sonst beim Durchfahren scharfer Krümmungen und überall bei dichtem Verkehr, sowie bei starkem Nebel die Fahrgewindigkeit derart ermäßigt werden, daß sofortiges Anhalten möglich ist. Scheut ein Pferd bei dem Zusammenreffen mit dem Motorfahrzeug, so hat der Fahrer des letzteren sofort die Fahrgewindigkeit zu ermäßigen und erforderlichenfalls anzuhalten.

In keinem Fall darf die Fahrgewindigkeit innerhalb der Ortschaften und auf belebten Straßen 12 km in der Stunde (= 200 m in der Minute) und außerhalb der Ortschaften bei freier Bahn 30 km in der Stunde (= 500 m in der Minute) überschreiten.

Die **Ortspolizeibehörden** werden veranlaßt, die Einhaltung dieser und der übrigen Vorschriften der erwähnten Ministerialverfügung streng überwachen zu lassen. Insbesondere ist auf die Fahrgewindigkeit achten zu lassen und namentlich in Fällen, in welchen ein **Motorfahrzeug** in einer **Ortschaft** eine **Strecke von 200 m** in kürzerer Zeit als **1 Minute** durchfährt, einzuschreiten.

Den 10. Juli 1906.

K. Oberamt,
Hornung.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Durch Beschluß vom heutigen Tage wurde **Johann Jakob Schweithardt**, Georg Adams Sohn, Holzhändler in Loffenau, wegen Trunksucht **entmündigt**.

Den 6. Juli 1906.

Bühler, G.-R.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen am **Dienstag, den 17. Juli d. J., von vormittags 9 Uhr an** im Rathaus dahier zum Verkauf.

Abt. Hirschsprung (Versuchslände):

78 St. tannenes Langholz II.-V. Kl.

Abt. Wolfgrube:

497 St. dto. IV. und V. Kl., 314 Bau-, 219 Hag-, 339 Hopfenstangen, 333 Zaus- und 133 Bohnensteden

20 Km. Brennholz.

Den 9. Juli 1906.

Schultheiß Senier.

Neuenbürg.

Eine tüchtige

Polierseife

und einige

Goldarbeiter

werden angenommen bei

Jul. Meyer Stw.

Ein durchaus tüchtiger

Platzmeister,

welcher im Langholzgeschäft bewandert und das Ansehen, Einreihen und Aufnehmen von jährlich 20 000 Km. Langholz gewissenhaft besorgen kann, wird von einem größeren Sägewerk zu engagieren gesucht und sind Offerten mit Gehaltsansprüchen und Originalzeugnissen unter **Nr. 100** an die Exped. ds. Bl. zu richten.

Nächste Ziehung!

I. Ebinger
Geld-Lotterie

Ziehung am 1. August 1906
Nur 30 000 Lose mit deren
Geldgewinnen im Betrage von

10 600 Mk. bar

4 000 " "

1 500 " "

500, 400, 300 Mk. u. s. w.
Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk.
Porto und Liste 25 Pfg. extra
empfehlen und versendet die
Generalagentur
Eberhard Felzer, Stuttgart
Canzleistr. 20.

In Neuenbürg zu haben bei: C. Meeb, Jul. Klausner, Friseur; in Herrenal: Aug. Walther, Friseur.

Schul-Schreibhefte

empfehlen C. Meeb.

K. Forstamt Hirsau. Wiederholter Nadelholz-Stammholz- Verkauf.

Am Montag, den 16. Juli, vormittags 11 Uhr werden aus dem Staatswald Ottenbronnerberg, Abt. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 17; Lügenhardt, Abt. 29 und 36; Birken, Abt. 2; Wiedenhardt, Abt. 5, 18, 22, 35, 36, im Wege des mündlichen Aufsteichs auf der Forstamtskanzlei in 27 Losen wiederholt verkauft.

Normales Langholz: 35 Fichten, 152 Fichten, 227 Tannen, mit Jm.: 26 I., 83 II., 83 III., 89 IV., 9 V., 8 Km. Draufholz IV. und V. Kl.

Ausfuß-Langholz: 37 Fichten, 41 Fichten, 48 Tannen mit Jm.: 82 I., 22 II., 49 III., 18 IV., 1 V. mit 1 Km. Draufholz.

Normales und Ausfuß-Sägholz: 86 Fichten, 4 Fichten, 14 Tannen mit Jm.: 30 I., 25 II., 22 III. Kl.

Alles Nähere durch das Forstamt Hirsau.

K. Forstamt Simmersfeld. Stamm- und Beigholz- Verkauf

am Montag, den 23. Juli, vormittags 9 Uhr in Simmersfeld im „Hirsch“ aus Staatswald Petermühl 1 St. tann. Sägholz-Ausfuß II. Kl. mit 0,82 Km., ferner aus Staatswald Fuchskling, Lappach, Buchhalde, Wühlhalde, Gänswald, Zuberhaus, Wis, Horaberg:

Km.: 355 Nadelholzeroller I. Kl. und 322 dto. II. Kl.

Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Neuenbürg.

Auf dem **Turnplatz** darf von jetzt ab **kein**

Schutt

mehr abgelagert werden.

Den 10. Juli 1906.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Neuenbürg.

Ein großes, gut möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten.

Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Holzbranche.

Kaufmann bezw. Buchhalter gesucht.

Tüchtiger in der **Holzbranche** erfahrener Mann, flottes Redner, wird zu alsbaldigem Eintritt in ein Baugeschäft (Fabrik der Holzbranche) zu engagieren gesucht.

Bewerber müssen geforderte Kenntnisse durch Zeugnisse nachweisen können.

Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften befördert die Exped. d. Bl. unter **Nr. 58**.

Versicherungsstand ca. 47 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Renten-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit

Gegründet 1833. Neorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Äußerst liberale Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft u. Unverfallsbarkeit der Policen.

Anerkannt billig berechnete Prämien bei frühem Dividendenbeginn. Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententafeln.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Neuenbürg: **Wilhelm Fieiss**, Kaufmann,
Liebenzell: **Louis Scharpf**, Kaufmann.

Zahn-Arzt

Dr. Kleinmann aus Karlsruhe

praktiziert

Mittwoch u. Samstag in Herrenal

Villa Pfeiffer (Photograph).

Sprechstunden: Mittwoch 8-12 Uhr,
Samstag 8-6 Uhr.

TOLA

Parfüm

Neues unübertreffliches
Taschentuch-Parfüm
in Flaschen zu M. 2,50 u. 1,-
Überall vorrätig.
Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.

Waschen Sie nur mit Schneekönig

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

KINDERWAGEN



Sportwagen
Leiterwagen,
Sessel,
Blumentische
in Holz und Naturstein,
sowie alle Sorten Korbwaren

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Chr. Semmelrath, Pforzheim.

Deimlingsstraße 12 und Waisenhausplatz 3.

Reparaturen in Kinderwagen u. werden solid und billig ausgeführt.

Frühmorgens

abends

In obstarmen Jahren gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen

Haustrunkes

keinen besseren Erfolg als

Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

Bott. zu 150 u. 50 Liter in Neuenbürg bei Apotheker Bozenhardt; in Wildbad bei Anton Heinen, Dro.; in Herrenal bei Apotheker Bozenhardt und in Schömberg bei Emil Hähl.

Den Schulstellen

empfehle

neue Formulare für Stundenpläne.

C. Meeb,
Formulariendruckerei f. „Enzt.“

Aufsichts- Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeb.

